

**Generation und Erzählen.**  
Untersuchungen zum  
*Wigalois* Wirnts von Grafenberg

Mathias Donfouet

OPTIMUS

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Mathias Donfouet:**

Generation und Erzählen. Untersuchungen zum *Wigalois* Wirnts von Grafenberg  
ISBN: 978-3-86376-023-6

**Alle Rechte vorbehalten**

1. Aufl. 2012, Göttingen

© Optimus Verlag

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,  
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhaltsverzeichnis

## A. Einführung:

<b>Problemstellung und methodische Ansätze .....</b>	<b>1</b>
I. Familiengeschichte als Rahmenthema im 'Wigalois' .....	1
1. Fragestellung .....	3
2. Positionen der Forschung .....	5
3. Begriffsbestimmung .....	12
II. Methodische Ansätze und Gliederung der Arbeit .....	17

## B. Teil I:

<b>Familiäre Strukturen und Generationenbeziehungen im 'Wigalois' .....</b>	<b>23</b>
I. Bildung und Entwicklung von familialen Strukturen .....	23
1. Von der <i>familia</i> zum Sippenverband .....	23
a) Die <i>familia</i> von König Artus .....	23
b) Die <i>familia</i> von Joram .....	29
2. Gaweins Ehe .....	31
II. Generationen und Personenbeziehungen im 'Wigalois' .....	36
1. Die Eltern .....	36
a) Gawein und Florie .....	36
b) Lar und Amena .....	39
2. Die Kinder .....	40
a) Gwigalois .....	40
b) Larie .....	41
3. Typische Beziehungskonstellationen .....	42
a) Mutter-Sohn-Beziehung .....	42
b) Mutter-Tochter-Beziehung .....	43

c) Vater-Sohn-Beziehung.....	44
<b>C. Teil II:</b>	
<b>Erzählanalyse des 'Wigalois' .....</b>	<b>49</b>
I. Strukturmerkmale und Erzählprinzipien des 'Wigalois'.....	49
1. Kompositionsprinzipien und Handlungsstruktur des 'Wigalois'.....	49
a) Aufbau des 'Wigalois' .....	50
b) Erzählsequenzen und Handlungskohärenz .....	53
2. Raum- und Zeitstrukturen .....	58
a) Raumkonstellationen im 'Wigalois' .....	59
b) Zeitrechnung und Zeitprobleme im 'Wigalois' .....	63
3. Fiktion und Performanz.....	66
a) Quellenfiktion und Didaxe.....	66
b) Erzählerkommentare und Publikumskontakt.....	68
II. Leitthemen und Leitmotive .....	70
1. Sippe und Landesherrschaft.....	70
2. <i>sælde</i> und <i>stæte</i> .....	76
<b>D. Schlusswort .....</b>	<b>87</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>89</b>

## **Abkürzungen**

ABäG	Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
Archiv	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
GRM N.F.	Germanisch-Romanische Monatsschrift Neue Folge
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
JbIG	Jahrbuch für internationale Germanistik
LMA	Lexikon des Mittelalters
PBB	Beiträge zur Geschichte der deutschen Kultur und Literatur
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfrPh	Zeitschrift für romanische Philologie

# A. Einführung: Problemstellung und methodische Ansätze

## I. Familiengeschichte als Rahmenthema im 'Wigalois'

Der 'Wigalois'<sup>1</sup> des Wirnt von Grafenberg schildert den Lebensweg von Gaweins Sohn Gwigalois<sup>2</sup>. Der Haupthandlung steht eine Vorgeschichte um die Eltern des Protagonisten voran, während die Erzählung mit einem Wunsch nach der Fortsetzung mit den Taten von Gaweins Enkel Lifort Gawanides ausklingt.

Der Musterritter Gawein wird bei einem Zweikampf vor Karidol von einem unbekanntem Ritter besiegt und entführt. Der Sieger entpuppt sich später als König eines verschlossenen Landes, wo Gawein ehrenvoll empfangen und noch am selben Abend mit der Nichte des Königs vermählt wird. Die Ehe scheitert an Gaweins Sehnsucht nach der Tafelrunde; er verlässt nach sechs Monaten seine schwangere Ehefrau Florie, um einen kurzen Besuch am Artushof zu machen. Gawein kann nicht mehr zu seiner Ehefrau zurückfinden. Er muss ein Jahr lang umherirren, bevor er dann erfährt, dass niemand das Land betreten kann, wegen der hohen Felsen (*niemen mohte in daz lant / vor hôhen bergen komen*, V. 1204–1205). Inzwischen hat Florie einen Sohn, Gwigalois, zur Welt gebracht, den sie bis zum zwölften Lebensjahr zu *gewizzen und güete* (V. 1229) erzieht und dann von den besten Rittern des Landes mit allerlei Spielen und Kampfübungen erziehen lässt.

Mit zwanzig verlässt Gwigalois die mütterliche Welt, um sich zu bewähren und seinen Vater zu finden. Er gelangt zum Artushof und besteht die Tugendsteinprobe, wodurch er alle Artusritter an Vorbildlichkeit übertrifft. König Artus nimmt den jungen Mann auf und vertraut ihn auf Bitten der Königin dem Idealaritter Gawein an. Die Vater-Sohn-Beziehung wird vorläufig durch das Verhältnis

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird zitiert aus: Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text der Ausgabe von J.M.N. Kaypten, übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Ulrich und Sabine Seelbach. Berlin/New York 2005. Die Versangaben werden den Zitaten in runden Klammern nachgestellt.

<sup>2</sup> In der Forschung hat sich die Schreibung Wigalois für den Romantitel und Gwigalois für den Titelhelden eingebürgert. Die vorliegende Arbeit übernimmt diese Unterscheidung in Anlehnung an die im Text vorkommenden Formen: Der Held nennt sich *Gwî von Gâlois* (V. 1574) oder auch *Gwîgâlois* (V. 3121). Der Erzähler benutzt durchgehend die Kurzform *Gwîgalois*.

von Lehrer und Zögling ersetzt, denn beide erkennen sich nicht (*ir deweder erkannte den andern* dâ, V. 1600).

Nach der Schwertleite erscheint eine Botin am Artushof mit dem Hilferuf ihrer Herrin. Eigentlich ist der Auftrag Gawein zgedacht, aber sein Zögling und noch unerkannter Sohn drängt sich König Artus auf und erhält die Erlaubnis, die Aventure aufzusuchen. Gwigois' Abenteuerweg besteht aus einer ersten Reihe von Kämpfen, in denen er sich für die Hauptaventure bewährt; in einer zweiten Episodenreihe befreit er das Königreich Korntin von den Schrecken des Drachen Pftan und erobert die Grafschaft Glois, nachdem er den Heiden Roaz getötet hat.

Der Schlussteil des Romans erzählt von Gwigois' Hochzeit mit der Königstochter von Korntin, Larie, und dem Krönungsfest in Anwesenheit von den Artusrittern Gawein, Erec, Iwein und Lanzelet, die der Einladung von König Gwigois gefolgt sind. Nach dem Fest trifft ein Knappe in Korntin mit einer schlechten Nachricht ein. König Amire von Libia und seine Gattin Lamiere sind auf dem Weg zur Hochzeit nach Korntin durch den Herzog Lion von Namur getötet worden. Gwigois und die anwesenden Artusritter führen ein großes Heer nach Namur. Nachdem König Gwigois einen dauerhaften Frieden in seinem Land gesichert hat, stattet er König Artus einen kurzen Besuch ab und zieht anschließend zu seinem Hof zurück.

Gwigois und Larie bekommen einen Sohn, dessen Geschichte der Erzähler spannungsvoll in Aussicht stellt. Dafür werden die Grundrisse der wunderlichen Taten des Enkels mit auf den Weg gegeben, wobei der Sprecher beteuert, seine Kunst würde den Ansprüchen *von sô wunderlicher geschicht* (V. 11631) nicht genügen. Diese Haltung gehört nicht nur zur Inszenierungsstrategie des Erzählers, sondern sie führt auf die vorherrschende narrative Strategie zurück: Die Geschichte des Sohnes wird jeweils vor dem Hintergrund der hervorragenden Lebensleistung seines Vaters erzählt und folglich gehen aus der Sippe von Gawein überaus starke und perfekte Helden hervor. In dieser Hinsicht gewinnt die Abstammung des Helden einen hohen Stellenwert in der Erzähllogik des 'Wigois', sie erfüllt eine Doppelfunktion: Einerseits setzt das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Gawein und dem Titelhelden einen neuen „Link“<sup>3</sup> ins narrative System der Artusromane, indem der vorbildliche Ritter der Tafelrunde zum Be-

---

<sup>3</sup> Seelbach/Seelbach, 'Wigois', Nachwort, S. 263.

gründer einer eigenen genealogischen Reihe wird. Andererseits steigert die Abstammung des Helden die „Erwartung einer abenteuerreichen Geschichte eines gaweingleichen Ritters“.<sup>4</sup>

## 1. Fragestellung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, der Bildung von familialen Strukturen und der Gestaltung Eltern-Kind-Beziehungen im 'Wigalois' nachzugehen. Die thematisierten Figurenkonstellationen und Beziehungsmuster, so die These, bestimmen die gesamte Erzählstruktur des Werkes. Die folgenden Fragen werden an den Text gestellt: In welchen Figurenkonstellationen begegnen Eltern-Kind-Beziehungen in der erzählten Welt? Welche Rollen spielen die Eltern und welchen Stellenwert hat die Abstammung für die Kinder? Welche typischen Beziehungsmuster werden thematisiert? Welche Erzählprinzipien liegen dem 'Wigalois' zugrunde und welches sind die Leitthemen? Einige Anmerkungen zu den Figurenkonstellationen und zur Handlungskonzeption seien an dieser Stelle als Arbeitshypothesen vorausgeschickt.

Die Eltern-Kinder-Beziehungen im 'Wigalois' müssen im Zusammenhang mit den Verwandtschaftskonstellationen im Werk analysiert werden. Dabei überschneiden sich verwandtschaftliche und herrschaftliche Beziehungen. Man muss besonders zwischen Familie und *familia* unterscheiden, wobei zwei Figuren den beiden Gruppen angehören können. Gawein und sein Sohn Gwigalois zum Beispiel sind einerseits Familienmitglieder, andererseits gehören sie als Artusritter der *familia* von König Artus an. Darüber hinaus sind beide Figuren mit König Artus blutsverwandt und insofern Mitglieder derselben Sippe.

Die genealogische Konstellation von Artus bis Gaweins Enkel Lifort Gawanides bildet keine dynastische Familienstruktur. Freilich verarbeitet der 'Wigalois' ein genealogisches Erzählmuster, indem die Abstammung des Helden eindrucksvoll exponiert wird und die Kontinuität der Familiengeschichte durch die Geburt eines männlichen Nachkommen gesichert wird. Der Held wird durch die ver-

---

<sup>4</sup> Carmen Stange: *Sit si eines libes waren*. Vatersuche, Rollenkonflikte und Identitätsgenese im 'Wigalois' von Wirnt von Grafenberg. In: Das Abenteuer der Genealogie: Vater-Sohn-Beziehung im Mittelalter. Hg. von Johannes Keller u. a. Göttingen 2006 (Aventiuren 2), S. 123–147, hier S. 123–124. Auch Cormeau hatte auf die rezeptionssteigernde Wahrnehmung des Motivs des Gawein-Sohnes hingewiesen: „Der Sohn, der diesen Helden zum Vater hat, darf in der Erwartung der Leser dem Vater sicher nicht nachstehen“ Christoph Cormeau: 'Wigalois' und 'Diu Crône'. Zwei Kapitel zur Gattungsgeschichte des nachklassischen Aventiurenromans. München 1977, S. 64.

wandschaftliche Bindung an den Musterritter Gawein als hervorragender Ritter und Nachfolger legitimiert. Fragt man allerdings nach der konkreten Bedeutung von Genealogie im 'Wigalois', so fällt gleich auf, dass Erbschaft und Herrschaftsfolge nirgends thematisiert wird. Im Gegenteil wird Gwigalois in seiner Kindheit nicht zur Machtausübung erzogen, obwohl er als einziger Sohn der Königsfamilie von Jorams als legitimer Nachfolger betrachtet werden kann.

Die Rolle von Eltern im 'Wigalois' hängt zu einem stärkeren Maße mit der Gestaltung von familialen Strukturen zusammen. Zwei kernfamiliale Figurenkonstellationen rücken in diesem Zusammenhang in den Vordergrund: Die „Familie“ von Gawein und die „Familie“ von Lar. Beide „Familien“ sind ohne Väter, sodass die Rolle der Mütter an Bedeutung gewinnt. Da sich Gawein seine Ehefrau früh verlässt, wird seine Vaterrolle erst im Schlussteil der Handlung thematisiert; Gwigalois wächst bei seiner Mutter auf. Eine solche Situation begegnet auch in Roimunt; nach dem Tod von König Lar wird die Königstochter Larie durch die Mutter erzogen. In den beiden Fällen ist es von Interesse zu fragen, ob die Rolle der Mütter problematisiert oder positiv dargestellt wird. Auf der anderen Seite lässt sich fragen, welche Funktion die Väter in der Identitätsbildung der Kinder haben. Es fällt gleich auf, dass Gaweins Idealität trotz wiederholter Versagen und Verfehlungen nicht problematisiert wird: Die Vorbildlichkeit des Vaters begründet die Perfektion des Sohnes, schließlich bezeichnet ihn Gwigalois beim Ausritt aus der mütterlichen Welt als sein Vorbild (V. 1294–1298).

Dass der ideale Ritter auch idealer Vater sein muss, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Gaweins Vaterrolle impliziert Verpflichtung zu Ernährung, Erziehung und Schutz.<sup>5</sup> Denn für familiale Generationenbeziehungen sind Unterstützungshandlungen, affektive Bindungen und Häufigkeit des Kontakts entschei-

---

<sup>5</sup> Diese Aussage über familiale Generationenbeziehungen könnte zu einseitig erscheinen. Für die Zeit vor der Entstehung des 'Wigalois', das heißt die beiden ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts ist diese Vorstellung von Rollen und Verpflichtungen eines Vaters wohl vorauszusetzen.

Erstmals wendet sich Thomasin von Zerklare in seinem 'Welschen Gast' um 1215 von dem Standardtypus der Belehrung durch den Vater ab und spricht sich für die Schule und den Hof aus. Thomas von Aquin reduziert den Vater auf seine Funktion als Ernährer und Beschützer: „Auf der einen Seite weist Thomas dem Vater eine zentrale Rolle zu, ranghöher als die der Mutter, weil er kräftiger, größer, mutiger und aktiver sei. [...] Thomas leugnet eine Seelenverbindung zwischen Vater und Kind ebenso wie die Notwendigkeit eines geistlich-pädagogischen Verhältnisses. Wenn man von der Ernährungs- und Schutzfunktion absieht, wird der Vater in seiner Beziehung zum Kind ersetzbar.“ Dieter Lenzen: Transformationen des Vaters – Zur Geschichte des Vaterkonzeptes in Europa. In: Vater werden, Vater sein, Vater bleiben. Psychosoziale, rechtliche und politische Rahmenbedingungen. Hg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, S. 7–24, hier S. 17.

dende Faktoren.<sup>6</sup> Im 'Wigalois' scheint dieser Themenkomplex wegen Gaweins räumlicher Trennung von seiner Familie irrelevant zu sein. Doch in anderen Kontexten tritt Gawein als Erzieher, Vater und militärischer Berater seines Sohnes auf. Es ergibt sich eine „Mischung“<sup>7</sup> aus Gaweins traditionellen Funktionen und seiner neuen Rolle als leiblichem Vater des Hauptprotagonisten.

Wirnts Erzählen ist im Grunde den Konventionen und Gestaltungsmöglichkeiten des mittelalterlichen Epos' verpflichtet: Die Gestaltung von Erzählerrolle und Vermittlungsstrategien verwischt die Grenze zwischen fiktionaler und realer Welt, sodass fiktiver Autor, Erzähler und fiktives Publikum in Kontakt kommen können.

## 2. Positionen der Forschung

Die Forschung zum 'Wigalois' hat sich mit verschiedenen Aspekten der oben formulierten Fragestellung auseinandergesetzt: Sowohl die verwandtschaftlichen Beziehungen in den Figurenkonstellationen als auch die Eigentümlichkeiten von Wirnts Erzählkunst sind reichlich kommentiert worden. Die folgende Überblicksdarstellung versucht, die wichtigsten Forschungsergebnisse zusammenzufassen, wobei langwierige Forschungsdebatten über den einen oder den anderen Aspekt des Themas nur beiläufig erwähnt werden können.

Die Eltern-Kinder-Beziehungen im 'Wigalois' werden vor allem in Bezug auf die Vater-Sohn-Konstellation diskutiert. Aus stoffgeschichtlicher Perspektive gilt Gaweins Vaterschaft als Prädestination und Erklärung dafür, dass der Held seine Aventiuren besteht, ohne eine krisenhafte Identitätsbildung zu durchmachen.<sup>8</sup> Die ältere Forschung war sich darüber einig, dass der 'Wigalois' ein epigonales

---

<sup>6</sup> Vgl. Ulrike Jureit, *Generationenforschung*. Göttingen 2006 (UTB 2856), S. 63.

<sup>7</sup> Ute Schießl: *Die Gawangestalt im Wigalois*. Diss. München 1968, S. 8.

<sup>8</sup> Die „Krisenlosigkeit“ des Helden im 'Wigalois' ist eine gängige Forschungsmeinung, die in jüngster Zeit wieder in Frage gestellt wird. Vgl. zustimmend u. a. Cormeau, 'Wigalois' und 'Diu Crône', S. 64; Elisabeth Lienert: *Wirnt von Grafenberg*. In: *Fränkische Lebensbilder*. Hg. von Alfred Wendehorst. Bd. 14. Neustadt/Aisch 1991, S. 1–13, hier S. 10; Hans-Jochen Schiewer: *Prädestination und Fiktionalität in Wirnts 'Wigalois'*. In: *Fiktionalität im Artusroman*. Dritte Tagung der Deutschen Sektion der Internationalen Artusgesellschaft in Berlin vom 13.–15. Februar 1992. Hg. von Volker Mertens und Friedrich Wolfzettel. Tübingen 1993, S. 146–159, hier S. 154; Klaus Grubmüller: *Artusroman und Heilbringerethos. Zum 'Wigalois' des Wirnt von Grafenberg*. In: *PBB 107* (1985), S. 218–239, hier S. 223; Stephan Fuchs: *Hybride Helden: Gwigalois und Willehalm*. Beiträge zum Heldenbild und zur Poetik des Romans im frühen 13. Jahrhundert. Heidelberg 1997 (Frankfurter Beiträge zur Germanistik 31), S. 114; dagegen Stange, *Sît si eines libes waren*. S. 124; Vinilandicus: *Der Artushof im 'Wigalois': Vom Zusammenbruch zum Wiederaufbau*. In: *Artushof und Artusliteratur*. Hg. von Mathias Däumer u. a. (Schriften der Internationalen Artusgesellschaft 7). Berlin/New York 2010, S. 155–168, S. 166.